© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Sein Gesang hat in der Tonhöhe und Klangfarbe Ähnlichkeit mit den ersten Tönen des Goldammerliedes, im übrigen mit den Gesang des Charadrius curonicus.

126. Vanellus vanellus (L.), Kiebitz. Brutvogel.
127. Charadrius pluvialis L., Goldregenpfeifer. Als Durchzugsvogel nicht selten.
128. Anas querquedula L., Knäckente. Nach Mitteilung von Herrn Professor Augustin Brutvogel.
129. Anas penelope L., Pfeifente. Diese Ente, von der schon Gloger vermutet, daß sie auf den schlesischen Teichen brüten dürfte, ist in hiesiger Gegend als Brutvogel festgestellt. Sie wird nicht allein zur Brutzeit — z. B. am 22. Mai d. J. — auf hiesigen Teichen geschossen, sondern es wurden auch wiederholt Eier von ihr gefunden. Ein älteres, in meine Sammlung übergegangenes Ei wurde am 26. Mai 1881 gefunden.
130. Anas boschas L., Stockente. Häufiger Brutvogel.
131. Hydrochelidon nigra (L.), Trauerseeschwalbe. Brutvogel.
132. Larus ridibundus L., Lachmöve. Sehr zahlreicher Brutvogel. Ankunft in diesem Jahr am 16. März.
133. Colymbus cristatus L., Haubensteißfuß. Nicht selten. Dürfte Brutvogel sein. Ein in diesem Frühjahr geschossenes altes Weibchen ging in meine Sammlung über. Außerdem hörte ich öfters an der Oder in nächster Nähe der Stadt die trillernde Stimme eines Tauchers, konnte aber die Art (Colymbus fluviatilis Tunst. oder auritus L.?) nicht feststellen.

Oskar von Riesenthal.

† 22. Januar 1898.

(Mit Schwarzbild Tafel VII und Porträt.)

Wieder hat der Tod in die Reihe unserer Vorstandsmitglieder nicht nur, sondern vor allem in die Reihe der deutschen Ornithologen und Jäger eine Lücke gerissen. Am 22. Januar 1898 starb, nachdem er bis zwei Tage vor seinem Tode noch fleißig ornithologisch gearbeitet hatte, gerade damit beschäftigt, ein Falkenflugbild für den „neuen Naumann" zu entwerfen, Oskar von Riesenthal, der Dichter des Weidmannsspruches, der s. Z. über dem Hauptportale der großen Clever Jagdausstellung prangte und jetzt so vielen Jagdvereinen zum Wahlspruch dient, den er „als den Ausdruck seiner innigsten Gefühle für das edle Weidwerk"

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und als sein „weidmännisches Glaubensbekenntnis" bezeichnet, dem er treu geblieben sei und treu bleiben werde, des Spruches:

„Das ist des Jägers Ehrenschild,
Daß er beschützt und hegt sein Wild;
Weidmännisch jagt wie sich's gehört,
Den Schöpfer im Geschöpfe ehrt!

Das Kriegsgeschoß der Haß regiert, —
Die Lieb' zum Wild den Stutzen führt:
D'rum denk' bei Deinem täglich Brot,
Ob auch Dein Wild nicht leidet Not?

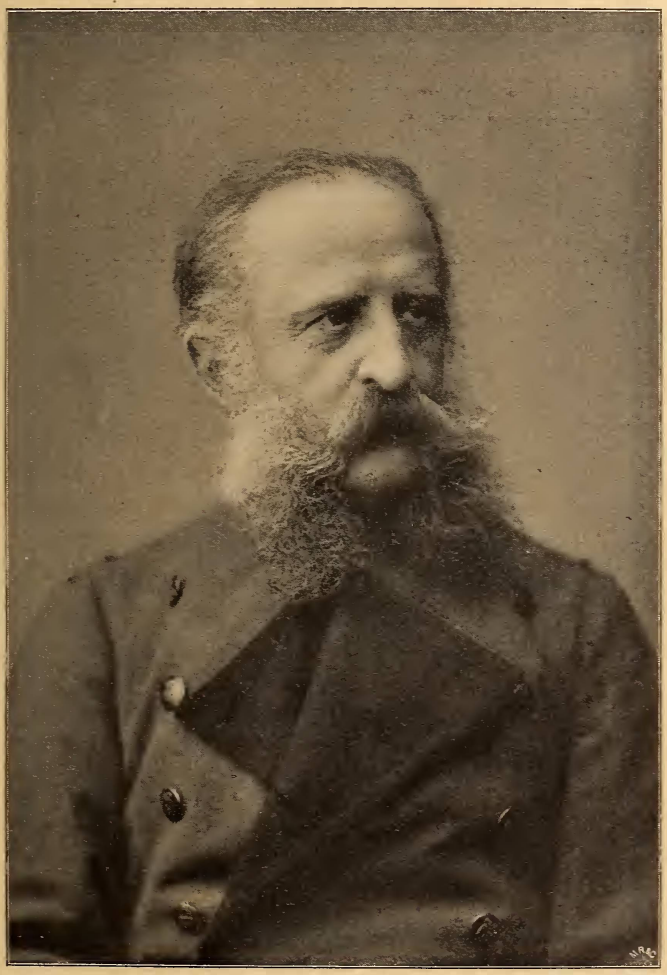
Behüt's vor Mensch und Tier zumal!
Verkürze ihm die Todesqual!
Sei außen rauh, doch innen mild, —
Dann bleibet blank Dein Ehrenschild!"

Schon der Umstand, daß von Riesenthal der Verfasser dieser Zeilen gewesen, würde genügen, ihm bei allen Jägern und Naturfreunden ein dauerndes Andenken zu sichern. Der Verstorbene hat sich aber schriftstellerisch und ornithologisch auch in anderer Beziehung derartig bethätigt (vergl. das am Schlusse folgende Schriftenverzeichnis), daß ihm das Weidwerk und die Ornithologie zu fortdauerndem Danke verpflichtet sind.

Julius Adolf Oskar von Riesenthal wurde am 18. September 1830 zu Breslau geboren. Seine Familie stammt aus Österreich, der Urgroßvater, „Obristwachtmeister in kayserl. Diensten", quittierte den Dienst und ließ sich in Schlesien nieder; dessen Sohn bekleidete bei der damaligen schlesischen Regierung in Reichenbach die Stelle eines Oberbauinspektors, und der Vater des Verstorbenen besaß vordem ein Gut. Der Verlust desselben untergrub seine Gesundheit, so daß er ein Jahr nach der Geburt des einzigen Sohnes starb. Nach dessen Tode siedelten Mutter und Sohn nach Öls über, wo Letzterer erzogen wurde und — durch ein Stipendium unterstützt — das Gymnasium besuchte. Schon früh erwachte in dem Verstorbenen die Liebe zur Natur, zum Walde; jede freie Zeit benutzte er, in Wald und Flur herumzustreifen, hier ein Vöglein beim Nestbau zu beobachten, dort sich an einen starken Rehbock heranzupürschen. Und so sehen wir denn auch den jungen von Riesenthal, mit dem Abiturientenzeugnis in der Tasche, auf dem Wege zur Königl. Oberförsterei Poppelau, um — zunächst als Forsteleve — sich der höheren Forstcarriere zu widmen. Ostern 1850 diente er dann sein Jahr beim damaligen 6. Jäger-Bataillon in Breslau ab; von dort ging er, mit der Qualifikation zum Landwehroffizier entlassen, Ostern 1851 zum Besuch der höheren Forstlehranstalt Neustadt-Eberswalde. Dann hielt er sich lange Zeit in den verschiedensten Oberförstereien Preußens auf, ging darauf nach Mecklenburg in Privatdienst, später sogar nach Russisch-Polen, teils um die verschiedenen Forsteinrichtungen 2c. kennen zu lernen, teils der Jagd wegen (Harz, Thüringerwald, Darß); legte 1863, in den preußischen Staatsdienst zurückkehrend, das Feldmesserexamen ab und übernahm, inzwischen verheiratet, zunächst als Oberförsterkandidat (heute

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Forstassessor) die Stelle eines Revierförsters zu Bechsteinwalde in der Tuchler Heide. Hatte R. schon vorher in seiner forstlichen Laufbahn mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, so erreichte seine mißliche Lage hier den Höhepunkt. In den Jahren 1868—1871, wo Frost und Hagel alle Ernteaussichten total



vernichteten, daß nicht einmal mehr Futter für die zwei Dienstpferde vorhanden war, mußte R. im Winter 1870—1871 seine Familie ganz allein im einsamen Forsthaus, von übelwollender polnischer Bevölkerung umgeben, zurücklassen, um die Oberförsterei Eisenbrück zu verwalten. Als er zurückkehrte und die verloren gegangene Ordnung mit aller Energie wiederherstellte, stellten die Wilderer ihm auf alle mögliche Weise nach; schließlich schoß man nach ihm ins Arbeitszimmer

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

hinein; nur durch Fügung der Vorsehung entging er einem sicheren Verderben. Diese unglaublichen Zustände schilderte R. in seinen galgenhumoristischen Gesängen: „Bilder aus der Tuchler Heide", welche mit entsprechenden vom Verfasser verfertigten Illustrationen noch heute in der Tuchler Heide sehr verbreitet sind (2. Auflage, Fr. Lintz, Trier). Schon hier war R. eifriger Mitarbeiter resp. Mitbegründer mehrerer Jagd- und ornithologischer Zeitschriften. Da er jedoch hier nicht länger bleiben konnte, erhielt er die Verwaltung der großen Gemeindeoberförsterei Altenkirchen (Westerwald). Neben dem dort sehr schweren Dienst fertigte er viele naturwissenschaftliche Arbeiten. Hier faßte er auch den Plan zu seinem bedeutendsten Werk „Die Raubvögel Deutschlands". Da es ihm unmöglich wurde, dieses große Spezialwerk neben seinem anstrengenden Dienst im Revier zu beenden, die forstlichen Verhältnisse sich auch verschlechterten, nahm er auf längere Zeit Urlaub und zog mit seiner Familie nach Neuwied a. Rh. Hier beendete er das große Raubvogelwerk, welches ihm die höchste Anerkennung dadurch brachte, daß Se. Majestät Kaiser Wilhelm I. die Widmung dieses Prachtwerkes, des einzigen seiner Art, huldvollst anzunehmen geruhte. Auch Kronprinz Rudolf von Österreich drückte ihm später seine Anerkennung aus, indem er verschiedentlichst mit ihm in Briefwechsel trat, ihm auch sein im Buchhandel nicht erschienenes Raubvögel-Werk (mit eingetragenem Namenszug) sandte. — Von nun an sehen wir R. unermüdlich schriftstellerisch thätig; er gründete die Jagdschrift „Aus Wald und Heide" und schrieb eine Menge ornithologischer und jagdzoologischer Aufsätze, von denen sich viele in der Monatsschrift des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt finden. Schließlich kam er mit dem Range eines Königl. Oberförsters durch Vermittelung des damaligen Oberlandforstmeisters von Hagen in das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und siedelte mit seiner Familie nach Charlottenburg über, wo er auch bis zu seinem Tode blieb. Infolge Überarbeitung und namentlich durch einen leichten Schlaganfall gemahnt, nahm er Oktober 1896 seinen Abschied. In dieser Zeit schrieb er die meisten seiner ornithologischen und Jagdwerke.

Ich stand in häufigerem brieflichem Verkehr mit von Riesenthal seit 1895. Zum ersten und einzigen Mal sah und sprach ich ihn am 31. Mai 1896 in Leipzig gelegentlich einer Versammlung der Mitarbeiter an der neuen Auflage von „Naumanns Vögeln Mitteleuropas". Seit dieser Zeit wurde unser brieflicher Verkehr ein ziemlich reger, um besonders im letzten halben Jahre, als es sich darum handelte, die Bearbeitung des Raubvogelbandes, die er zum größten Teile übernommen hatte, herauszugeben. Dabei hatte ich so recht Gelegenheit, vor allem seine Liebe zu den Tieren kennen zu lernen. So schrieb er mir am 12. Januar 1898: „Anbei unter Kreuzband Korrektur von Bubo ignavus und Asio

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Uhu. Bubo bubo (L.)

(Oskar von Riesenthals letztes Bild.)

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

accipitrinus. Es sind verschiedene Beiträge eingegangen, die mir teils überflüssig, teils insofern bedenklich erscheinen, als es schließlich keinen nützlichen Vogel mehr unter den Eulen zu geben scheint, und unsere Eulenfauna ohnehin schon in einem Grade der Schießwut verfallen ist, daß dieser, wo irgend möglich, mit allen Kräften entgegenzutreten ist." Leider war es ihm nicht vergönnt, die Beendigung seiner Arbeit noch zu erleben. Schon mehrfach hatte er mir gegenüber darüber geklagt, daß er sich körperlich nicht wohl fühle. Zum ersten Male teilte er mir jedoch am 7. Januar 1898 mit, daß sein Leiden ihn infolge arger Schmerzen bei der Arbeit thatsächlich hindere. Und am 18. Januar 1898 schrieb er bei der Übersendung des hier beigefügten Flugbildes des Uhus: „Gleichzeitig schicke ich Ihnen ein Flugbildchen von Bubo, und da dieser den Reigen der Eulen beschließt, so könnte das Bildchen am Schlusse angefügt werden, zumal für die Eulen ein Flugbild genügen dürfte. Wenn Sie mit dieser Art der Ausführung einverstanden sind, so bemerke ich, daß etwa acht bis neun Flugbilder für die übrigen Raubvögel wünschenswert sein würden, jedenfalls aber muß ich um recht baldige Information bitten, da ich sehr unwohl bin, daher, zum Zeichnen nicht immer disponiert, die Zeit dazu abpassen muß."

Auf meinen sofortigen Bescheid (bei welcher Gelegenheit ich die Bitte um ein Porträt aussprach) erhielt ich keine Antwort. Statt dieser erhielt ich am 23. Januar die Todesanzeige.

Über seine letzten Lebenstage erhielt ich von den Angehörigen des teueren Entschlafenen folgende Auskunft: „Ihre Postkarte vom 20. war meines geliebten Vaters letzte Freude. Er setzte sich das Augenglas auf und las sie selbst und freute sich über die Anerkennung seines Flugbildes. Über Ihren Wunsch, seine Photographie betreffend, lachte er: „„Ja, da sieht man den Doktor! Kaum schreib ich ihm, daß ich leidend bin, da will er mein Bild haben. Er denkt, ich könne bald sterben."" Mein Vater litt seit Weihnachten an Leberanschwellung und hatte oft heftige Schmerzen. Dann verringerten sich dieselben, um Mittwoch und Donnerstag vor acht Tagen ganz aufzuhören. Donnerstag abend stürzte er plötzlich, nachdem er sich noch zwei Stunden lang mit einem Freunde angeregt unterhalten, bewußtlos zusammen, gerade als er ein neues Flugbild zeichnen wollte. Darauf brach er Blut. Die Nacht verging ruhig. Er hatte Appetit und keine Schmerzen. Am Freitag früh kam Ihre Karte. Am Nachmittag wieder furchtbares Blutbrechen. Die Nacht war ruhig, die Kräfte nahmen rapid ab. Als sich am Sonnabend morgen wieder Blutbrechen einstellte, trat der Todeskampf ein, und mein Vater verschied nach zwei Stunden ganz sanft."

Für den Verstorbenen gingen nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dem Auslande zahlreiche prachtvolle Kränze mit den sinnigsten Widmungen ein, — ein Beweis wie hohes Ansehen und wie hohe Verehrung von Riesenthal in den Jäger- und Ornithologen-Kreisen genossen.

Seine Hauptwerke sind:

1. **Die Raubvögel Deutschlands und des angrenzenden Mitteleuropas.** Darstellung (Atlas mit 60 Tafeln) und Beschreibung der in Deutschland und den benachbarten Ländern von Mitteleuropa vorkommenden Raubvögel. (Th. Fischer, Cassel 1876—1878.) Eine 2. Auflage mit wesentlich verkürztem Text (für Schulen 2c.) erschien 1889.
2. **Kennzeichen der Vögel Mitteleuropas.** (R. Müchenberger, Berlin 1889—1891.)
   a. Kennzeichen der Raubvögel (4 Auflagen).
   b. „ „ Wasservögel 2c.
   c. „ „ Tauben, Scharr-, Stelzvögel 2c.
3. **Das Weidwerk.** Handbuch der Naturgeschichte, Jagd und Hege aller in Mitteleuropa jagdbaren Tiere. (Paul Parey, Berlin 1880.)
4. **Jagd-Lexikon.** (Bibliographisches Institut, Leipzig 1882.)
5. **Gefiederte Freunde,** Text zu Roberts 60 Vogelaquarellen.
6. **Vogelleben und Vogelschutz.** Für Schulen 2c. (Selbstverlag.)
7. **Jester,** Kleine Jagd. 5. Auflage von O. von Riesenthal. (F. A. Brockhaus, Leipzig 1884.)
8. Mitarbeiter an „Encyklopädie der gesamten Forst- und Jagdwissenschaften." (Wien.)
9. Mitarbeiter an „Naumann, Vögel Mitteleuropas." (Fr. Eugen Köhler, Gera-Untermhaus.)

Ferner finden sich zahlreiche kleinere und größere Artikel in den verschiedensten Jagd- und ornithologischen Zeitschriften. Zwischendurch war von Riesenthal auch auf novellistischem Gebiete thätig. Er schrieb mehrere humoristische Erzählungen, Gedichte und einige Novellen, welche zum Teil in Zeitschriften veröffentlicht sind. Sein Andenken wird sowohl von unserem Verein, als auch von mir, der in dem Verstorbenen einen rastlosen Mitarbeiter verloren hat, stets in Ehren gehalten werden.

Gera, im Februar 1898. Carl R. Hennicke.

Kleinere Mitteilungen.

Das italienische Ackerbau-Ministerium hat Herrn Dr. Carl Ohlsen von Caprarola ein sehr ehrendes Dankschreiben für seinen demselben abgestatteten Bericht über die Ergebnisse des internationalen ornithologischen Kongresses zu Aix zugesandt. In diesem Schreiben giebt der Minister auch die Zusicherung, daß die Regierung den Beschlüssen des Kongresses und den Ratschlägen des Dr. Ohlsen zur geeigneten Zeit die schuldige Rechnung tragen werde, um dieselben, soweit als möglich, in die neue italienische Gesetzgebung auf dem Gebiete der Jagd einzuverleiben.

Red.

Durch Herrn Dr. Carl Ohlsen hat der hessische Tierschutzverein zu Kassel an die Königin von Italien ein Schreiben gerichtet, in welchem derselbe Ihre Majestät um die Erfüllung seiner Wünsche in bezug auf den Schutz der für die

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: 23

Autor(en)/Author(s): Hennicke Carl Rudolf

Artikel/Article: Oskar von Riesenthal. 131-136